



maneco
Fachverein für Management und Ökonomie im Bauwesen
www.maneco.pro



Fotos: Reto Westermann, Alpha Media, Winterthur, für maneco

18:15 – Gespräche zur Bauökonomie: Bytes statt Beton?

Co-Working oder doch weiterhin klassisches Büro? Hochspannende Diskussion am 24. Februar 2020 bei 18:15-Uhr Gespräche zur Bauökonomie. Auf der Bühne dabei waren: Jenny Schäpper-Uster von Coworking Switzerland, Alexandra Stamou von Halter AG, Raphael Schönbächler von Fahrländer Partner Raumentwicklung, Martin Hofer, unabhängiger Immobilienexperte und Timo Ohnmacht von der Hochschule Luzern. Die Gesprächsleitung hatte Michael Hauser.

Meine Hauptaussagen auf dem Podium:

- «Coworking» ist von der Avantgarde-Bewegung zum Mainstream geworden, wie viele andere Phänomene, z.B. «Loft» oder «Popup». Damit hat sich auch der Inhalt des Begriffs verwandelt. Was früher kollektives und kommunikatives Zusammenarbeiten von Einzelpersonen (globale Nomaden) und Projektgruppen war, ist heute häufig die Zurverfügungstellung von temporären Arbeitsplätzen – von Firmen für Firmen. Denn viele Dienstleistungsfirmen scheuen sich heute, klassische 5- oder 10-Jahresmietverträge in Geschäftsliegenschaften einzugehen und die Mietflächen selber auszubauen. Sie mieten lieber fertig ausgebaute und hübsch eingerichtete Arbeitsplätze – zu viel teureren Preisen, dafür jederzeit kündbar. Vom ursprünglichen «Co»-Spirit ist nicht mehr viel übriggeblieben. Ein Coworking-Angebot von einem professionellen Betreiber ist m. E. oft eine Mogelpackung!
- Coworking als «Third Place» zwischen Home Office und regulärem Arbeitsplatz am Firmenstandort könnte eigentlich eine prima Alternative sein und einen Beitrag leisten zu kürzeren Arbeitswegen und flexibleren Arbeitszeiten. Ideale Standorte dafür sind äussere Stadtquartiere (innerstädtische Standorte sind zu teuer) oder innere Agglomerationen. Periphere ländliche Standorte machen nur dann Sinn, wenn sie ausserordentlich attraktiv sind (touristisch, landschaftlich etc.). Wichtig ist, dass viel Infrastruktur zusätzlich zum Arbeitsplatz geboten wird – Sitzungszimmer, Pausenräume, eventuell Empfang etc. – und dass auch das umgebende Quartier gut ausgerüstet ist mit Einkaufs-, Verpflegungs-, Sportmöglichkeiten, Kinderbetreuungs- und anderen Diensten. Vor allem aber soll der kollektive und kommunikative Geist spürbar sein! Coworking ist mehr als ein lukratives Geschäftsmodell.